

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das Frauenkloster Lichtenthal**

**Bauer, Benedikt**

**Baden-Baden, 1896**

25. August Georg, der letzte Markgraf von Baden-Baden

**urn:nbn:de:bsz:31-32082**

Gönner im nächsten wieder ein gleichartiges erwerben. So trat es 1752 das über 500 Jahre dem Kloster zugehörige Gut zu Deßingen (oder Essingen) im Bistum Speyer an das bischöfliche Seminar in Bruchsal um 9000 fl. ab, erwarb dagegen bald darauf das freiherrliche Schloß in Tiefenau und einen großen Rebhof in Neuweier um den Preis von 13000 fl. Das auf diesem Rittergute haftende Lehen wurde von Markgraf Ludwig Georg zu Gunsten des Klosters aufgehoben, wofür zum Beweis der Erkenntlichkeit jeweils nach Ostern ein Dankfest abgehalten wurde.<sup>1)</sup>

## 25. August Georg, der letzte Markgraf von Baden-Baden.

**A**ugust Georg, mit dem Beinamen „Simpert“, der zweite Sohn des Markgrafen Ludwig Wilhelm, war gerade ein Jahr alt, als sein Vater starb. Seine Mutter hatte ihn zum geistlichen Stande bestimmt, dadurch aber auch das Erlöschen ihres Hauses beschleunigt. Bereits war er zum Subdiakon geweiht und zum Domherrn in Köln und Augsburg ernannt. Da aber der Sohn seines Bruders, der Erbprinz i. J. 1734 vom Tode dahingerafft wurde und keine männlichen Nachkommen mehr zu hoffen waren, wurde August Georg, höheren Rücksichten folgend, genötigt, mit päpstlicher Dispensation den geistlichen Stand zu verlassen, um den Mannesstamm im markgräflichen Hause fortzupflanzen. Indes blieb seine Ehe mit der Markgräfin Maria Viktoria, Herzogin von Aremberg, ohne Nachkommen.

<sup>1)</sup> Neue Chronik, S. 91.

Als sein Bruder Ludwig Georg, „der lieb und mildreich regierende Landesfürst,“<sup>1)</sup> i. J. 1761 aus dieser Zeitlichkeit schied, folgte er ihm in der Regierung aller baden-badischen Besitzungen. Er ließ sich die Wohlfahrt des Landes sehr angelegen sein, sorgte für die öffentliche Sicherheit, war streng gegen das Verbrechen, dagegen ein großer Eiferer für Religion und Sittlichkeit, baute Wohlthätigkeitsanstalten und Kirchen<sup>2)</sup> und stellte manche Plagen der Unterthanen ab, wie u. a. das in jener Zeit übertriebene und überaus kostspielige Jagdwesen. Dem Sichten-thaler Frauenstifte war er „ein gar großer Wohlthäter, bewies ihm jederzeit sein besonderes Wohlwollen und beschützte es gegen seine Unterdrücker.“<sup>3)</sup> „Er besuchte oft das Gotteshaus und war besorgt für dessen Unterhaltung. Jährlich begleitete er die Badener Prozession am St. Bartholomäustage und speiste dann auf der Abtei zu Mittag, sogar das letzte Mal i. J. 1771, als er kaum noch die Treppe ersteigen konnte, ließ er sich hierher bringen.“<sup>4)</sup> Unter ihm wurde auch das äußerst kostspielige „Fastnachtsmahl“ abgestellt und dem Kloster die Auflage gemacht, dafür jährlich 54 fl. in die Witwenkasse zu bezahlen.<sup>5)</sup> Ebenso bewilligte er die Abschaffung der Neujahrs- und Martinikuchen, d. h. der Geschenke für die

<sup>1)</sup> Der badische Geschichtsschreiber Schöpflin, ein Zeitgenosse dieses Markgrafen, sagt von ihm: „Ex ore et oculis affabilitas ejus et clementia eluxit.“

<sup>2)</sup> So erbaute er die Pfarrkirche in Rastatt.

<sup>3)</sup> Neue Chronik, S. 45.

<sup>4)</sup> Alte Chronik, S. 102. Neue Chronik, S. 110.

<sup>5)</sup> Bei dem bis 1765 üblichen großen „Fastnachtessen“ für die Hofherren, fürstlichen Beamten und Angestellten wurden allein auf der Abtei 4 Ohm köstlichen Weines verabreicht, den nicht eingerechnet, welcher an der Pforte den Bedienten und Fuhrleuten gespendet wurde.

fürstlichen Beamten und Bedienten; dagegen wurde dem Konvente die Verpflichtung auferlegt, künftig den Klosterfrauen in Rastatt jährlich 60 fl. und 18 Ohm Wein zu liefern.<sup>1)</sup>

Leider starb dieser edle, wohlthätige Fürst schon nach zehnjähriger Regierung an einer Herzkrankheit „zur allgemeinen höchsten Bestürzung des ganzen Landes“ am 21. Oktober 1771 zu Rastatt, von allen seinen Unterthanen betrauert, nicht am wenigsten von den Konven-

<sup>1)</sup> „Die Neujaarspräesenten bestunden in nachfolgendem:

Dem H. Marggraffen ein großer lebkuchen. Ein gestickter geltbeuthel mit 6 luis blancs ad 14 fl. 24 Kr.

Der Frau Marggräfin ein gleicher lebkuchen und ein weißes paar von feinem netz gestricke handschuhe.

Der Princeßin: Ein gleicher lebkuchen und ein register.

Dem Prinz August statt des großen 6 Duzend kleine lebküchle und ein register.

Denen H. Ohbden Rätthen jedem ein Duzend lebküchle, ein weiß gestriccker geltbeuthel, und ein register.

Denen übrigen H. Regierungs- und Cammerrätthen das nemliche, außer des Registers wurde Ihnen agnus Dei gegeben.

Die Secretarii und registratores erhielten das nemliche.

Die geheime Canzlisten das nemliche jedoch nur 8 lebküchle.

Die übrige Canzlisten 6 lebküchle und nemliches.

Denen Regierungs- und Cammerbotten 4 lebküchle ohne beuthel.

Zu Baden wurden ebenfalls denen Beamten, Burgermeister und Waldmeister so vieles als denen H. Rätthen gegeben.

#### An Martini

Wurden aufgetheilt jeder herrschaft, jedem Rat und allen Vorbe-  
nandten: Ein großer mirber kuchen, nach proportion des Ranges  
5, 4, 3 und 2 Maas neuer wein. Die kuchen waren auch von dreyerlei  
Sorten. Von der mittleren Sort wurden auch nach Steinbach ge-  
schickt, von der letzteren aber jedem Gerichts- und Rathsverwandten  
dahier, jedem Kloster-handwerksmann zu Baden und denen botten  
einen gegeben.“ Alte Chronik, S. 99.

tualinnen des Frauenstiftes.<sup>1)</sup> Nachdem seine irdische Hülle in der Stiftskirche in Baden beigesetzt war, zog man in feierlicher Prozession mit großartigem Leichenkondukte nach Lichtenthal, um das Herz des Fürsten, wie es bei seinen Vorgängern geschehen, in der Fürstenkapelle beizusetzen. Zuerst kam ein Rastatter Kavallerie-Regiment, hierauf folgten der Probst und zahlreiche Kleriker in sechsspännigen Wagen mit den Reliquien des Verewigten, dieselben in silbernen Kapseln auf schwarzen Kissen tragend; alsdann die Kammerherren und Beamten in Trauermänteln, während das Militär Spalier bildete. Als die Ueberreste durch den Beichtvater des Klosters eingesegnet waren, wurden sie in die Gruft eingesenkt; hierauf folgte ein feierliches Traueramt in der Kirche, zu dem sich die Nonnen in den Chor herunter begaben, um die hl. Handlung durch ihren frommen und erhebenden Gesang zu verherrlichen.<sup>2)</sup>

Es war eine großartige Leichenfeier, ein allgemeiner Trauertag, den das ganze Volk mit inniger Teilnahme, mit Thränen der Beihmut und des Schmerzes beging.<sup>3)</sup>

Des Markgrafen Gemahlin M. Viktoria blieb nach dem Hingange ihres Gatten dem Stifte „eine wohlgeneigte Gönnerin und Wohlthäterin“, wie sie überhaupt dem ganzen Lande sich als solche erwiesen und ihr sehr bedeutendes Vermögen mildthätigen Zwecken gewidmet hat. Die vielen Stiftungen, besonders für die Erziehung

<sup>1)</sup> Alte Chronik, S. 102.

<sup>2)</sup> Alte Chronik, S. 103.

<sup>3)</sup> Von dem geliebten Landesfürsten besitzt das Frauenstift ein wertvolles Andenken: „ein Herz aus purem Golde verfertigt“, ein Botiv zu Ehren der seligsten Jungfrau, welches er dieser mit folgender Inschrift weihte: „Das beste, was mein Land erzeugt, ist das Gold; das beste, was ich besitze, ist mein Herz, darum weihe ich Dir, o Jungfrau, mein goldenes Herz.“

der weiblichen Jugend, so das bekannte M. Viktoria-Stift in Rastatt, das Frauenkloster daselbst und jenes in Ottersweier, die Klosterschule in Offenburg mit acht Freiplätzen, sodann die vielen Schenkungen an bestehende Institute, wie an das Frauenkloster zum hl. Grab in Baden, für arme Dienstboten, Witwen und Waisen u. v. a. sichern der edeln Markgräfin im Herzen ihrer Landesfinder ein unauslöschliches Andenken und einen unsterblichen Namen.<sup>1)</sup>

„So begann mit einem von der gläubigen Nachwelt als heilig verehrten Fürsten, Hermann I., das badische Haus, mit einem so hell an Tugend leuchtenden Doppelgestirn — August Georg und Maria Viktoria — starb seine katholische Linie aus.“<sup>2)</sup>

## 26. Markgraf Karl Friedrich.

**M**it Markgraf August Georg Simpert erlosch die ältere, bernhardinische oder baden-badische (katholische) Linie im Mannesstamme, und es fielen nach dem wechselseitigen Successionsvertrag, den derselbe mit dem Hause Baden-Durlach erneut, alle baden-badischen Besitzungen an die baden-durlachische oder ernestinische (protestantische) Linie.

Als bald nach dem Ableben August Georgs begab sich denn auch Markgraf Karl Friedrich von Baden-Durlach nach Rastatt, um von Schloß und Land Besitz zu nehmen. Am 23. Oktober 1771 ließ er „an die Aemter eine Versicherung der belassenden gänzlichen Religionsfreyheit und aller Gefällen ergehen und durch diese den

<sup>1)</sup> Johann Velten, S. 27.

<sup>2)</sup> Klosterarchiv.